

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 172-2015
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2015.RRGR.591

Eingereicht am: 03.06.2015

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Hofmann (Bern, SP) (Sprecher/in)
Mentha (Liebefeld, SP)
Rüfenacht (Biel/Bienne, Grüne)

Weitere Unterschriften: 25

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Wie wird der Kanton Bern in Sachen Raumplanung zum Musterknaben?

Der Regierungsrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der die folgenden Fragen beantwortet:

1. Wie stark ist im Kanton Bern von 1985 bis 2009 die Siedlungsfläche pro Person gewachsen?
2. Wie stark ist im Kanton Bern von 1985 bis 2009 das Gebäudeareal pro Person gewachsen?
3. Wie stark ist im Kanton Bern von 1985 bis 2009 die Verkehrsfläche pro Person gewachsen?
4. Alle drei Arten von Wachstum sind mit denjenigen von Kantonen mit ähnlicher Struktur wie der Kanton Bern zu vergleichen.
5. Welches sind die Gründe für das unterschiedliche Abschneiden des Kantons Bern im Vergleich zu anderen Kantonen, die als vergleichbar gelten können?
6. Welche Massnahmen sind nötig, um beim Verbrauch der Siedlungsfläche pro Einwohner in Zukunft zu den besten Kantonen der Schweiz (jedenfalls unter den vergleichbaren Kantonen) zu gehören?

Begründung:

Die Regierung des Kantons Bern stellt sich oft als Musterknabe in Sachen Raumplanung dar. Im Vergleich zu anderen Kantonen wird moniert, dass sich der Kanton Bern überdurchschnittlich gut an das Prinzip des sparsamen Umgangs mit dem Boden hält.

Demgegenüber gibt es Untersuchungen für den Zeitraum 1985 bis 2009, die dieses Selbstbild nicht zu bestätigen scheinen:

In der NZZ vom 29.10.2014 erschien ein Artikel (gestützt auf eine neue Publikation des BfS), der zeigt, dass es im Kanton Bern

- grosse Gebiete gibt, in denen die Siedlungsfläche doppelt so stark gewachsen ist wie die Bevölkerung
- grosse Gebiete gibt, in denen die Siedlungsfläche stärker gewachsen ist als die Bevölkerung
- kleinere Gebiete gibt, in denen die Siedlungsfläche gewachsen ist, während die Bevölkerung stagnierte, bzw. abnahm.

Flächen, in denen die Siedlungsfläche langsamer oder gleich rasch gewachsen ist, wie die Bevölkerung sind dagegen im Kanton Bern eher selten und klein.

Ganz anders sieht die Situation in der Westschweiz oder im Grossraum Zürich aus: Dort wächst die Siedlungsfläche überwiegend weniger stark oder etwa gleich stark wie die Bevölkerung.

Ähnliche Situationen zeigen sich in einem Artikel der NZZ vom 28.02.2015. Es geht ebenfalls um den Zeitraum von 1985 bis 2009:

Was die Bevölkerungszunahme angeht, bewegt sich der Kanton Bern im Vergleich mit anderen Kantonen am unteren Rand, bei etwa 5 Prozent. Wenn wir hingegen das Siedlungsflächenwachstum anschauen, liegt der Kanton Bern bei knapp 20 Prozent. Das heisst, das Siedlungs- wachstum war fast viermal (!) so stark wie das Bevölkerungswachstum. Dagegen gibt es etliche vergleichbare Kantone wie Waadt, Aargau und Freiburg, wo das Bevölkerungswachstum grösser war als das Siedlungswachstum, immer auf den gleichen Zeitraum bezogen.

Im Hinblick auf die Revision des Baugesetzes und den neuen Richtplan ist es nötig, dass der Kanton Bern eine selbstkritische Auslegeordnung in Bezug auf die Periode von 1985 bis 2009 (für diesen Zeitraum sind die Daten greifbar) erstellt. Nur so können Lehren aus allfälligen Fehlern der Vergangenheit gezogen werden.

Am 28. April 2015 ist im «Bund» ein Artikel mit dem Titel «Kanton ist kein Verdichtungsturbo» erschienen. Dabei wurde festgestellt, dass der Kanton Bern im neuen Richtplan für Gemeinden in urbanen Kerngebieten lediglich einen Richtwert von 88 Raumnutzern pro Hektare vorgeben will. Die Gemeinden Bern, Ittigen, Köniz, Ostermundigen, Zollikofen, Bolligen und Muri erfüllen diese Vorgabe bereits. Das heisst, die Vorgabe muss nachgebessert werden. Es zeichnet sich ab, dass der Kanton Bern nicht nur in der Vergangenheit in Sachen Verdichtung wahrscheinlich eher schlecht abschneidet, sondern sich dazu anschickt, das auch in Zukunft zu tun.